



«Was macht einen guten Podcast aus?»

Interview mit Andreas Reinhardt, Network for Educational Technology (NET), ETHZ
Zürich, 15. April 2008

ANDREAS REINHARDT studierte Umweltnaturwissenschaften an der ETH Zürich. Nach Studiumsabschluss arbeitete er zunächst als Projektleiter im Bereich Windenergie. Seine beiden starken Interessen für Lehre und Informationstechnologie führten zum Abschluss des Didaktischen Ausweises in Biologie bei Prof. Frey und 2004 zu einer Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim NET – Network for Educational Technology, dem E-Learning-Kompetenzzentrum der ETH Zürich. Heute beschäftigt er sich am NET mit niederschwelligen Angeboten für Dozierende (E-Learning-Baukasten ELBA), dem Fonds zur Förderung innovativer Lehrprojekte (Filep) und dem Einsatz von Podcasts in der Lehre. Ausserdem produziert er zusammen mit einem Kollegen den E-Learning-Podcast der ETH Zürich und erstellt Publikationen zum Thema Podcasting.

«Wenn Studierende und Dozierende Podcasts im Rahmen ihrer Lehrveranstaltung erstellen, liegt aus didaktischer Sicht die aktive Auseinandersetzung mit dem Stoff im Vordergrund. Dabei spielt aber auch der Erwerb von Medienkompetenz eine Rolle.» Diese und weitere Gründe hat das NET der ETHZ dazu bewogen im Jahr 2007 die E-Learning Podcast Episode zu lancieren. Dabei geht es nicht nur um ETHZ-relevante Themen, sondern die Produzenten möchten die gesamte Hochschullehre erreichen. Das CSPC hat mit einem der beiden Produzenten, mit Andreas Reinhardt, über Entwicklungen und Hintergründe des E-Learning-Podcasts gesprochen.

A.H: Herr Reinhardt, was macht einen guten Podcast aus?

A.R.: Ein guter Podcast soll abwechslungsreich, prägnant, unterhaltsam und lehrreich sein. Das sind alles Dinge, die auf eine Radiosendung oder auf ein Hörspiel auch zutreffen. Wenn man den Podcast spezifischer im Kontext der Lehre ansieht, dann müsste sich ein guter Podcast auf die Stärken des Mediums ausrichten. Welches sind die Stärken? Das sind vor allem Authentizität, Lebensnähe und Emotionen. Letzere lassen sich leichter mit Audio darstellen, denn eine Stimme bewegt uns. Das bedeutet auch, dass eine Nähe hergestellt wird, indem die Studierenden die Stimme des Dozenten sprechen hören. Inhalte können in einer bestimmten Stimmlage erzählt oder präsentiert werden. Das heisst, der Dozierende kann mit Podcasts eine vertraute Lernsituation schaffen, die man aus der Präsenzlehre bereits kennt.

Worin liegt Ihres Erachtens der didaktische Mehrwert, und wie vermitteln Sie diesen, wenn Sie den Podcast nicht «nur» einer Vorlesungsaufzeichnung gleichsetzen wollen?

A.R.: Im Bereich Podcasting sehen wir ein grosses Potenzial für die Lehre. Damit wir dieses ausschöpfen und einen didaktischen Mehrwert schaffen können, braucht es eine gewisse Auseinandersetzung mit dem Medium Podcast. Ähnlich verhält es sich, wenn man Lehrtexte richtig schreiben möchte. Auch hier

muss man eine gewisse Begleitung oder Tipps beachten. Wir haben etwas Ähnliches für den Bereich Podcasting versucht und eine Begleitung, «Von der Idee zum Konzept», verfasst. Im Wesentlichen wird dort beschrieben, wie man von einer ersten Idee zu seinem eigenen Podcast kommt. Das Konzept enthält sechs Komponenten: Zuerst sollte man sich Gedanken zur Zielgruppe machen. Dann sollte man sich überlegen, welches didaktische Ziel man mit dem Podcast erreichen möchte, das heisst, die Zielfrage stellen. Weiter ist zu überlegen, wer den Podcast produziert. Ist das beispielsweise der Dozent, oder sind es die Studierenden? Dann muss man über den Inhalt nachdenken. Welchen Stoff möchte man vermitteln? Was soll dabei in den Vordergrund rücken, oder welcher Inhalt soll zurückgestellt werden? Dann ist auch das technische Format einer Betrachtung wert, denn da gibt es verschiedene Anwendungsmöglichkeiten. Zum Schluss setzt man sich noch mit der Gestaltung des Inhalts auseinander.

Können Sie mir ein Beispiel dazu geben?

A.R.: Ich kann diese sechs Themenbereiche an unserem eigenen E-Learning-Podcast, der von Thomas Korner und mir produziert wird, erläutern. An der ETH möchten wir an der Lehre interessierte Personen ansprechen. Ein erstes Ziel, das wir verfolgen, ist, Kompetenzen im Bereich Podcast in der Lehre zu fördern, seien es unsere Kompetenzen oder jene der Zuhörer. Ein zweites Ziel ist, ein zeitgemässes Informationsgefäss für die E-Learning-Kompetenzen des NET zu schaffen. Das dritte Ziel ist, den didaktisch reflektierten Einsatz des Podcasting zu fördern. Wenn man diese ersten drei Punkte geklärt hat, hat man im Groben bereits sein Einsatzszenario gefunden, und man kann sich im Weiteren Gedanken zum Inhalt machen. Bei uns geht es darin vor allem um E-Learning-Anwendungen, um Best-Practice-Beispiele an der ETH, aber auch um Themen im Umfeld der Hochschullehre, welche einen Vorzeigecharakter haben oder über ein gewisses Übertragungspotenzial verfügen. Inhaltlich muss es sich nicht nur um Podcasting im Besonderen, sondern um E-Learning im Allgemeinen drehen. Wir stellen spezifisch interessante Einsatzszenarien im Podcast vor, befragen Experten zu ausgewählten The-

men, geben Tipps und vermitteln Erfahrungen. Uns ist dabei wichtig, dass wir mit unserem Inhalt auch Leute ausserhalb der ETH erreichen. Es bringt uns wenig, wenn sich die Inhalte ausschliesslich auf die ETH-spezifischen Kontexte anwenden liessen.

Dann gibt es im Wesentlichen drei verschiedene Formate, die zur Auswahl stehen: der Audio-Podcast, das ist im Wesentlichen eine MP3-Datei. Dann gibt es den «enhanced podcast». Hierbei handelt es sich um eine Audiospur, welche mit Bildern angereichert ist. Das dritte Format ist der Video-Podcast. Wir haben den «enhanced podcast» gewählt, weil wir dies als eine gute Ergänzung zum Audio sehen. Damit können wir das Audiofile mit spezifischen Bildern aufwerten. Letztlich geht es um die Fragestellung, wie man den Inhalt gestalten soll. Wie lange ist der Podcast? Wie oft soll er erscheinen? Wie kann ich ihn inhaltlich strukturieren? Wir haben uns für eine Länge von 20 Minuten entschieden, die Episode erscheint monatlich, und sie ist in einzelne Rubriken aufgeteilt: Nach der Einführung gibt es ein sogenanntes Cookie, wo eine spezielle Software vorgestellt wird, gefolgt von einem Hauptthema, meistens einem Interview, und zum Schluss eine Abmoderation, in der gelegentlich auch Tipps gegeben werden.

Wie stark orientieren sich die Dozierenden in der Erstellung ihres eigenen Podcasts an Ihrem (vom NET produzierten) E-Learning-Podcast?

A.R.: In einem Didactica-Kurs zum Thema Podcasting haben wir gesehen, was für Ansprüche die Dozierenden haben und was ein Dozent überhaupt leisten kann. Unser E-Learning-Podcast hat ein sehr hohes Niveau. Wir haben dieses Format bewusst so gewählt, um sowohl die Technik als auch den Inhalt voll ausreizen zu können. Dieses Beispiel sollte (auf die Lehre) ausstrahlen und zu Diskussionen anregen. Wir profitieren davon, indem wir die Rückmeldungen wieder in Beratungen weitergeben. Wir wollen den Dozierenden auch vermitteln, dass man mit sehr wenig Aufwand einen guten Podcast produzieren kann. Mit einer simplen Aufnahme und etwas Schneiden ist man schon dabei!



Wie lange dauert die Produktion Ihres Podcasts?

A.R.: Wir haben das Konzept der Podcast-Episode, das ich vorhin vorgestellt habe, etwas angepasst: Früher benötigten wir für eine Episode einen bis eineinhalb Arbeitstage, bis wir sie komplett hergestellt hatten. Für Planung und Konzeption haben wir etwa drei Stunden gebraucht, für Aufnahmen zum Interview vier Stunden, für die Postproduktion, das heisst fürs Schneiden und Publizieren, weitere vier Stunden. Das konnten wir jetzt zeitlich verkürzen.

Wie lange benötigt der Dozierende für die Produktion?

A.R.: Wenn Dozierende einen einfachen Audiopodcast in einem Umfang von zehn Minuten in einem Zeitintervall von einem Monat herstellen, benötigen sie etwa zweieinhalb Stunden. Das heisst fürs Schreiben des Drehbuchs selber zu Hause am PC und für die Aufnahmen mit einem Aufnahmegerät. Das ist eine realistische Zeitangabe. Es gibt natürlich eine Lernkurve, denn man wird mit der Zeit schneller.

Welche wichtigen Tipps können Sie den Dozierenden mit auf den Weg geben?

A.R.: Über die didaktischen Ziele kann man sich auf unserer [Homepage](#) informieren, wenn es darum geht, eine erste Idee auszuarbeiten. Dort haben wir Beispiele dazu gesammelt. Ein Ziel kann beispielsweise sein, mit den Studierenden einen Podcast zu produzieren. Dabei können sie sich Medienkompetenzen in der Audio-Aufbereitung aneignen. Bei der Wahl des Inhalts ist wichtig zu wissen, dass der Inhalt (des Podcasts) letztlich von Zuhörern meist «nebenher» konsumiert wird. Man darf nicht unbedingt davon ausgehen, dass sie diesen zu Hause am Computer in ruhiger Umgebung konsumieren, sondern auf dem iPod oder dem MP3-Player beispielsweise im Tram. Generell lautet das Motto beim Podcast: Weniger ist mehr! Das bedeutet, zu versuchen, auf einen komplexen Inhalt zu verzichten, zielorientiert(er) vorzugehen und sich bewusst zu sein, dass ein gewisses Mass an Edutainment durchaus (beim Zuhören) erwünscht ist. Eine Dauer von 10 bis 15 Minuten für eine Episode hat sich als optimal herausgestellt, was man bei der Gestal-

tung der Inhalte berücksichtigen sollte. Das ist eine Zeitdauer, auf die man sich als Zuhörer gerne einlässt. Sollte man diese überschreiten, was man selbstverständlich tun kann, sind die Inhalte jedoch sehr stark zu strukturieren. Damit bietet man dem Zuhörer die Option, gewisse Inhalte auch mal zu überspringen. Bei der Erscheinungsfrequenz ist wichtig zu wissen, dass man regelmässig publizieren sollte, wenn man sich auf das Format Podcast in der Lehre einlässt!

Wie ist die Akzeptanz des E-Learning-Podcasts bei Dozierenden und Studierenden? Gibt es beispielsweise eine Statistik zur Nutzung bzw. zu den Zugriffen?

A.R.: Hier gibt es zwei verschiedene Aspekte: Der eine sind die Zahlen und der andere die Diskussionen, die daraus entstehen. Zuerst zu den Diskussionen: Wir haben ein sehr gutes Feedback zu unserem E-Learning-Podcast, das heisst zur Produktion, zur Professionalität, zum Schwung und zum Inhalt. Wir sind im vergangenen Jahr zu einer Podcast-Tagung eingeladen worden, wir schreiben Papers über den Podcast, und wir führen Beratungen dazu durch. Es besteht ein reges Interesse! Zu den Zahlen: Ich habe einen Zeitraum von einem halben Jahr, vom 11. August 2007 bis zum 11. Februar 2008, ausgewählt. Laut Statistik hatten wir in diesem Zeitraum 6000 «Clicks» (auch «Views» oder «Downloads» genannt), davon sind rund 3500 «Visits». Mit «Visits» werden Aufenthalte von Benutzern bezeichnet, die maximal 30 Minuten dauern.

Das ist nicht schlecht!

A.R.: Damit sind wir auch sehr zufrieden. In diesem halben Jahr sind vier [Episoden](#) erschienen. Im gleichen Zeitraum wurden natürlich auch ältere Episoden heruntergeladen. Diese «Views» oder «Visits» beziehen sich auf das «enhanced podcast», also eigentlich auf ein Format, das nur proprietär mit [Quicktime](#) und [iTunes](#) abgespielt wird. Wir hatten im Vorfeld etwas Bedenken, ob sich dieses Format etablieren würde, aber es hat sich sehr gut verbreitet. Hingegen wird das MP3-Format, das wir auch anbieten, eher marginal benutzt.

«Ich sehe den Podcast als einen grossen Beitrag für das informelle Lernen.»

Wie lässt sich das Podcasting im Kontext von M-Learning Ihres Erachtens situieren, beispielsweise im Bezug auf informelles Lernen?

A.R.: Ich sehe den Podcast als einen grossen Beitrag für das informelle Lernen. Vor allem dann, wenn der Podcast so aufbereitet wird, dass er die Rolle eines Motivators übernimmt oder als Lieferant für Hintergrundinformationen dient. Man kann sich gut vorstellen, dass ein Student mit dem Podcast motiviert wird, sich weiter mit einem bestimmten Thema zu beschäftigen, oder dazu angeregt wird, sich weiter im Web zu informieren. Bedingt durch seine Authentizität und seine Stärke, Emotionen zu transportieren, hat der Podcast das Potenzial, den Lernenden anzusprechen. Dann ist es eine Frage, wie man den Podcast in die Lehrveranstaltung einbettet und welches Blended-Learning-Konzept hier zum Tragen kommt. Entweder wird der Podcast als Aufhänger für weitere Diskussionen genutzt oder als Vorbereitung für eine Präsenzveranstaltung. Hier bestehen viele Möglichkeiten und Szenarien!

Welchen Stellenwert hat der oft zitierte Faktor Mobilität?

A.R.: Ich habe dazu zwei Sichten: Viele sehen sich die Podcasts direkt im Web an, ob zu Hause oder im Büro. Die Idee ist aber, dass der Inhalt auf das mobile Gerät überspielt wird und man sich den Content unterwegs anhört. Das findet ebenfalls statt. Wir wissen aber nicht, wie der Inhalt speziell bei unserem E-Learning-Podcast konsumiert wird.

Es gibt noch einen weiteren Aspekt im Mobile Learning, welcher in Zukunft eine grössere Rolle spielen wird. Wir stehen erst am Anfang. Der zukünftige Student wird einen Podcast oder einen Audiobeitrag unterwegs selber produzieren können und ihn auch direkt «mobile» in einen Blog hochspielen. Das ist ein Szenario, das noch etwas utopisch klingt. Die neuen Geräte, die jetzt auf dem Markt sind oder kommen, machen es jedoch möglich. Stichwort: iPhone.

Was hat sich in der Qualität des E-Learning-Podcasts seit der Einführung verändert?

A.R.: Wir haben das ursprüngliche Konzept etwas umgestellt. Die monatliche Episode wird wie bisher weitergeführt, aber die Episodenlänge wurde halbiert, um den Inhalt etwas prägnanter zu gestalten. Wir wollten dem Mehrwert des auditiven Mediums mehr Rechnung tragen und konzentrieren uns heute stärker auf jene Inhalte eines Interviews, die sich für die auditive Vermittlung auch wirklich eignen. Wir wollten auch Doppelspurigkeiten in der Informationsvermittlung eliminieren, nämlich nicht auf eine Veranstaltung in einem Podcast hinweisen, wenn sich ein Blog-Eintrag schneller und einfacher gestaltet. Wir haben den E-Learning-Podcast in unseren NETblog integriert, um zwischen diesen beiden Medien hin- und herwechseln zu können, je nach Bedarf. Dann wollten wir auch zeit-effizienter in der Produktion des Podcasts werden. Alle diese Veränderungen entstanden vor dem Hintergrund, die Qualität eines Podcasts damit nicht herunterzuschrauben, sondern mit diesen neuen Massstäben weiterhin auf demselben Niveau zu «podcasten»!

Andreas Reinhardt, vielen Dank für dieses Interview!

Podcast-Tipps von Andreas Reinhardt

E-Learning-Podcast der Uni Zürich (Matthias Rohs), Digitalk des Tagesanzeigers (Matthias Schüssler und Roger Zedi) Podcasting im Bildungskontext (Medienpädagogik Augsburg).